

Werk

Titel: Reise des Herrn von Bretschneider nach London und Paris

Autor: Bretschneider, Heinrich Gottfried

Verlag: Nicolai

Ort: Berlin; Stettin

Jahr: 1817

Kollektion: Itineraria

Werk Id: PPN250545381

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN250545381> | LOG_0009

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=250545381>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Vorbericht des Herausgebers.

In der Handschrift hat diese Reise den Titel: *Travels of a german Gentleman trough Holland, England and France, for the most part to foot, without money in his pocket.* Warum der Verfasser ihr diesen englischen Titel gegeben hat, da sie doch deutsch geschrieben ist? Darüber habe ich in seinen Briefen an Nicolai keine Auskunft gefunden.

Die Handschrift ist mit lateinischen Lettern von des Verf. eigener Hand geschrieben; dieß verdient deßhalb bemerkt zu werden, weil der V. aus zarter Freundschaft diese ihm unbequemen Lettern wählte: damit N., der damals an seinen Augen litt, die Handschrift mit milderer Anstrengung sollte lesen können. Ich habe nichts darin abgeändert, als die Fehler gegen die Grammatik, Interpunction und Orthographie. Die Namen der Personen und Orter habe ich so stehen lassen, als sie die Handschrift hat; außer wenn sich auch hierin eine

Ab:

weichung fand. In diesem Falle ist die erste Benennung beibehalten worden. Ausgelassen ist nichts, als zwei Stellen, die unnütze Wiederholungen enthielten.

Aus der Stelle des Briefes vom 29. Dec. 1800, die unter den biographischen Notizen vorhin mitgetheilt worden ist, läßt sich schon muthmaßen: daß der B. zu jener Zeit erst angefangen hat, diese Reise zu schreiben; und dieß bestärket ein folgender Brief aus Krakau, vom 31. Jan. 1801. Er sagt darin „Weil Sie mich schon einige Male erinnert haben, daß Sie sich nicht besinnen könnten, durch welchen Zufall ich im Jahre 1772 nach Berlin kam, und ich ohnehin im Begriff war, meine Lebensgeschichte in Bruchstücken zu beschreiben: so habe ich, wahrlich bloß aus Liebe zu Ihnen, den Anfang mit meinen Begebenheiten im Jahre 1772 gemacht, welches freilich das wichtigste Jahr meines Lebens ist; womit ich aber außerdem nicht angefangen hätte, weil noch viele Leute leben, die compromittirt werden müssen. Von diesem Werke, welches eigentlich eine Reisebeschreibung durch Holland, England und Frankreich, bis zurück nach Berlin enthält, habe ich jetzt, da ich bei meiner Tochter ruhig sitze, schon 36 solche halbe Bogen, wie dieser Brief, fertig, und werde nur noch zwölf brauchen, um sie zu endigen. Wenn Ihr Rath, oder andre Umstände, auch den Druck noch nicht zulassen sollten, so werden Sie doch daraus ordentlicher und ausführlicher meine Geschichte dieses Jahres ersehen können, als

aus

aus einer mündlichen Erzählung. Nach auf den Fall, wenn ich vor Ihnen sterben sollte, ist Ihnen dieses Manuscript vermacht. Ich bin gewiß überzeugt, daß Sie, wo nicht alles, doch den größten Theil interessant finden werden.“

Ferner im Briefe vom 28. Febr. 1801. „Ich habe mein Werk vollendet, und Ihnen eine aufrichtige und getreue Beschreibung meiner Lebens- und Reise-Geschichte aufgesetzt; die, wie sie da liegt, bloß für Sie geschrieben ist, obgleich mit einer Art Autorton, weil ich sonst im Briefstyl hätte schreiben müssen, den ich bei Erzählungen nicht leiden kann. Es ist wohl noch nicht an der Zeit, ein solches Buch drucken zu lassen; denn, wenn ich auch die Bedenklichkeiten wegen einiger noch lebenden Menschen nicht achten wollte, weil ich mich durchaus an die strengste Wahrheit gebunden habe: so würde doch aus mancherlei Umständen der Verf. bald kenntlich werden, und man würde sich über mich lustig machen. Von Ihnen, mein Freund, befürchte ich nichts; nicht daß ich Ihre Achtung verlieren werde, wenn ich ganz aufrichtig meine Schwäche und Stärke, meine Abenteuer und Armseligkeit erzähle. Aber andre Leute könnten diese Dinge von einer andern Seite ansehen. Das werden Sie nun am besten beurtheilen, denn eigentlich ist es nur für Sie geschrieben.“

Im Briefe vom 20. Oct. 1801 erklärt B. selbst, daß die Handschrift zwar noch nicht zum Drucke bestimmt sey; er habe aber seine Ursachen, warum

warum er sie schon jetzt N. über Warschau mit der fahrenden Post zuschicken werde. Sie hatte aber den Weg nicht machen können, und kam nach Lemberg zurück. Dieß meldete B. seinem Freunde, und versprach, sie ihm nun selbst zu überbringen. Dieß muß auch geschehen seyn, denn im Jahre 1804 schrieb der Verf. an N.: daß er die Handschrift bereit halten möchte, denn er wolle sie nach England an einen Freund schicken, der sie englisch heraus zu geben Willens sey; N. möchte ihm aber zuvor melden, durch was für Gelegenheit er sie nach England befördern könne. N. hat dabei am Rande bemerkt, daß er keine habe; und so ist das Manuscript, von dem in dem Briefwechsel weiter nicht die Rede ist, in seinen Händen geblieben.

Vorrede des Verfassers.

Konfessionen — möchte ich das Buch nicht nennen, weil der Titel zu verbraucht ist, und noch niemals geleistet hat, was er verspricht. Ueber den heiligen Augustin lachen vernünftige Männer, und über den unheiligen Jean Jacques weinen alte Weiber.

*Il se plaint, il en parla —
J'en connois de plus misérables.*

Benserade.

Ich mache keinen Anspruch auf Mitleiden; — wer noch über die bösen Tage winseln kann, die er vor dreißig Jahren erlebte, der ist der guten nicht werth, die er seitdem genossen hat. — Aufrichtigkeit — diese schöne Tugend, die dem Autor
in

in seinem Leben nicht viel genutzt hat, auch dieses Mal wenig nutzen wird, wollte er aber doch nicht ablegen: da er wahrscheinlich bald von dem Schauplatze dieser Welt abtritt, und sich wenig darum bekümmert „ob er beflatscht, oder ausgepiffen wird.“
